

OFFENER BRIEF

an den Vizekanzler, Kulturminister und SPÖ-Parteivorsitzenden Andreas Babler und an die Literaturbeirätinnen und Literaturbeiräte der Literaturabteilung im Bundesministerium für Kunst und Kultur (Mag.^a Sabine Benzer, Dr.ⁱⁿ Petra-Maria Dallinger, Gregor Fink, Dr.ⁱⁿ Christa Gürtler, Mag. Boris Schön, Mag.^a Agnes Altziebler, Mag.^a Silvana Cimenti, Gustav Ernst, Dr. Sebastian Fasthuber, Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Pia Janke, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Moser, Dr.ⁱⁿ Martina Schmidt, Mag.^a Anne-Catherine Simon)!

Genosse Babler, wir sind empört!

Am 18.2.2026 haben wir erfahren, dass unsere Förderung für das Jahr 2026 im Verhältnis zu jener des Jahres 2025 um die Hälfte gekürzt wurde. Wie vermutet, hat die Einsetzung eines Beirates für literarische Jahresförderungen seinen politischen Zweck erfüllt. Die politisch Verantwortlichen haben geschafft, was weder unter schwarz-blau noch unter schwarz-grün gelungen ist, nämlich eine Aushöhlung kultureller und künstlerischer Basisarbeit.

Der Beirat hat seine Funktion als Feigenblatt und Agent österreichischer Kulturpolitik erfüllt. Seiner Arbeit ist es nun zu verdanken, dass du als „roter“ Minister dich aus deiner politischen Verantwortung davonstehlen kannst, in dem du auf den Beirat verweist.

Unser Verein und Verlag bestehen nun seit dreißig Jahren. Dreißig Jahre Tätigkeit an der literarischen Basis. Entwicklung zahlreicher Projekte, die durch die Beteiligung von hunderten Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten zustande gekommen sind, teilweise unter selbstausbeuterischen Arbeitsverhältnissen, wird nun durch eine Kürzung, die für den Verein existenzbedrohend ist, von öffentlicher Seite „belohnt“.

Vermuten müssen wir, dass diese perfide Strategie nur einen einzigen Zweck verfolgt, nämlich auszuhungern, was der Politik lästig ist und worauf man vermeintlich verzichten kann. Doch wir wissen aus mehrfach gesetzten Attacken in den letzten dreißig Jahren auf das literarische Milieu, dass das, was einmal verschwunden ist, nicht mehr zurückkehrt.

Genosse Babler, wir sind empört!

Wir sind empört!

Wir sind empört über die Kürzungen im Literaturbudget, die du als Kunstminister zu verantworten hast, von der wir unmittelbar in unserer weiteren Arbeit im Verein der AG Literatur und Edition Art Science betroffen sind.

Wir deuten die Kürzungen als Folge entweder einer unglaublichen Unkenntnis der Lebens- und Arbeitsrealität von Literaturschaffenden oder einer ökonomischen Strategie, sich auf elegante Weise der politischen Verantwortung zu entziehen, in dem du (vertreten durch die Kulturbürokratie in der Literaturabteilung) der Einsetzung eines Beirates für die Jahresförderungen der Literaturabteilung zugestimmt hast - ersteres wäre Dilettantismus, zweiteres Böswilligkeit.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die kurzfristige und überfallsartige Änderung bei den Einreichmodalitäten für die Jahresförderung im November 2025 für das Jahr 2026, ohne zugleich auch die Kriterien fest- und offenzulegen, unter welchen Bedingungen es zu einer Kürzung oder gar zu einer Ablehnung eines Antrages kommen kann.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die Kürzungen, nicht nur weil wir selbst betroffen sind und wir daher genau wissen, was es bedeutet, Institutionen, Vereine und Literaturgruppen auf eine existenzbedrohende ökonomische Basisförderung zu reduzieren, *sondern* weil wir dahinter eine politische Strategie vermuten, die ausschließlich mit dem budgetären *Sparzwang* argumentiert wird und keinerlei kulturpolitischem Konzept folgt.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die Tatsache, dass ein „Beirat“ bestellt wurde, der sich sicherlich als „unabhängig“ begreift, der aber zugleich unter dem vorgegebenen Sparzwang mit Sicherheit nicht „unabhängig“ agieren kann.

Wir sind empört!

Wir sind empört über jene Personen aus *Institutionen (Universität, Kulturkritik, Literaturhäuser und Autor*innen)*, die im Kern den österreichischen Literaturmarkt ausmachen und herstellen, sich aber zugleich an der Aushöhlung, ja Abschaffung der österreichischen Literaturszene beteiligen - jener „Szene“, durch deren künstlerischer Arbeit sie selbst ihr soziales Kapital erwirtschaften sowie ihr ökonomisches Einkommen sichern.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die simple Dreistigkeit, mit der wir schriftlich über die Kürzung informiert wurden. Diese „Information“ besteht darin, dass uns einerseits durch die Literaturbürokratie Bedauern über die schlechte Nachricht ausgedrückt wurde und andererseits, dass wir keine schriftliche Stellungnahme über die Gründe der Kürzung sowie keinerlei Möglichkeit zur Antwort bezüglich der Ablehnung erhalten haben.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die (*sozialdarwinistische*) Friss- oder Stirb-Mentalität, die sich in unserer Gesellschaft und Politik allgemein breit gemacht hat und nun auch nachhaltig – und auf staatlichem Betreiben hin – die Kunst- und Literaturszene erreicht.

Wir sind empört!

Wir sind empört über einen Beirat, der Projekteinreichungen vor allem unter den Aspekten der *Öffentlichkeitswirksamkeit (Besucherzahlen, Reichweite, Sichtbarkeit, etc.)*, der *Marktkonformität (Verkaufszahlen, Rezensionen in Zeitschriften etc.)* und ihrer *Repräsentationsfunktion* bewertet und beurteilt.

In der *mündlichen Erklärung im Zuge eines Telefonats* mit einer Sachbearbeiterin, die uns ebenfalls ihr Bedauern aussprach, war in Bezug auf die Kürzungen viel von *Zielgruppenorientierung und -erschließung* die Rede, das war es dann aber auch schon.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die Tatsache, dass offenbar *basis- und gemeinschaftlich-orientierte Vernetzungsprojekte keinen angemessenen Platz mehr in der Literaturförderung* haben. Ein solches Projekt, wie jenes der *AG Literatur und Edition Art Science* kann ganz und gar nicht

unter *unternehmerischen* bzw. *Marketing-Gesichtspunkten* bewertet bzw. beurteilt werden, solches zu tun, ist nicht nur fachlich falsch, es ist auch gesellschaftspolitisch fahrlässig.

Wir sind empört!

Wir sind empört über die folgenden Gründe, mit der die Kürzungen argumentiert und uns, auf Nachfrage unsererseits, mündlich mitgeteilt wurden:

1. Unsere Einnahmen- und Ausgabenaufstellung erschließe sich dem Beirat nicht. Zuviel Geld sei für administrative Tätigkeit reserviert. Daraus können wir nur ableiten, dass der Beirat unqualifiziert ist, ein Vernetzungs- und Basisprojekt wie jenes der AG Literatur in seiner historischen und zukünftigen Dimension zu begreifen. Sie begreifen eine aufwändige inhaltliche und künstlerische Mailaktivität, die den Kern der Diskursarbeit im Verein darstellt (Buchproduktion, Textgewinnung und -bearbeitung, etc.), als überbordende Bürokratie.

*2. Der Beirat sei unzufrieden mit unserer Öffentlichkeitsarbeit, weil wir keine Rezensionen gesammelt hätten oder Berichte in Zeitungen über unsere Arbeit. Nun, da verkennt der Beirat die Situation auf dem Literaturmarkt. Gesehen wird in den Medien nur das, was gesehen werden soll. Und außerdem versagt die Literaturkritik seit Jahrzehnten. Um in einer Tageszeitung vorzukommen, müsste man provozieren (und nicht „arbeiten“) oder einer von den Big Playern sein. Unser Hauptaugenmerk allerdings liegt auf der Produktion und Dokumentation zeitgenössischer Literatur. Der Verein und auch seine Macher, sollen dabei nicht im Mittelpunkt stehen, sondern die Arbeit mit und für Autor*innen. An der Geschichte und Entwicklung unseres Vereines besteht aber offensichtlich kein Interesse und auch kein Bedarf.*

3. Dem Beirat gefiel unser Webauftritt nicht, und das mag ja sein. Was er nicht begreifen kann oder will: Auch der Webauftritt folgt einer literarischen also künstlerischen Logik, in der der Text im Mittelpunkt steht und nicht eine Marketingstrategie zur Markterschließung (welcher Markt damit auch immer gemeint sein könnte).

Wir sind empört!

Wir sind empört über die Kürzung, weil wir sie als eine ebenso unberechtigte wie schamlose Negation unseres umfassenden dreißigjährigen Engagements für die Literatur im Allgemeinen und die Autor*innen im Besonderen empfinden und erfahren.

Wir sind empört!

Wir sind empört über einen formalen und funktionalen Literaturdiskurs, der sich alleine am ökonomischen Erfolg und nicht an von den AutorInnen initiierten und realisierten künstlerischen Prozessen selbst orientiert.

Wir sind empört!

Wir sind empört über dich Genosse Babler, der du den (reaktionären) Sargnagel für die österreichische Literaturszene spielst, in einem schaurigen Schauspiel, das jenseits der Lebensrealität von Autor*innen, ihren Bedürfnissen, ihren Arbeitsprozessen sowie ihren Werken stattfindet.

Wir sind empört, Genosse Babler!

*Raimund Bahr und Armin Anders für die
AG Literatur | Edition Art Sciene | St. Wolfgang | Wien 21.2.2026
www.ag-offene-literatur.net | editionas@gmx.at*